



Tourismusentwicklung im Altai: Luxuslodge Medvezij Ugol (Bärenwinkel) mit separater Banya im Caryšskij Rajon des Altai-Vorgebietes
Foto: Martin Müller

Martin Müller

Schutzgebiete in Russland

Katalysatoren nachhaltiger Entwicklung?

Schutzgebiete sollen Natur bewahren sowie eine ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung fördern. Seit den 1990er Jahren engagieren sich Schutzgebietsverwaltungen in Russland in der Umweltbildung und im Tourismus. Die Einbindung der lokalen Bevölkerung in das Schutzgebietsmanagement gewinnt an Bedeutung. Administrative Reformen unter Putin haben jedoch den Status der Schutzgebiete entwertet. Sie müssen sich als wirtschaftliche Unternehmen beweisen und geraten zunehmend unter Erschließungsdruck.

Mit einer Fläche von 17,1 Millionen km², fast einem Achtel der Landfläche der Erde, umfasst Russland eine Vielfalt an Lebensräumen und ein großes Potential an natürlichen Ressourcen. 22 Prozent der Wälder der Erde befinden sich in Russland, mehr als 30 Prozent davon sind vom Menschen unbeeinflusste Primärwälder.¹ Allein der Bajkalsee enthält 20 Prozent der weltweiten Süßwasserressourcen. Seltene und bedrohte Arten wie der Sibirische Tiger (*Panthera tigris altaica*), der Amurleopard (*Panthera pardus orientalis*) oder der Schneeopard (*Uncia uncia*) haben auf dem Territorium Russlands ihren Verbreitungsschwerpunkt.

Als Instrument des sogenannten Flächennaturschutzes dienen Schutzgebiete dazu, die biologische Vielfalt und den Reichtum an natürlichen Ressourcen zu schützen, indem räumliche Nutzungsbeschränkungen festgesetzt werden. Unter dem Leitbild der Nachhaltigkeit sollen Schutzgebiete aber neben dem Erhalt der natürlichen Vielfalt auch Katalysatoren der ökonomischen und sozialen Entwicklung sein. Sie sollen also Natur bewahren und dem Menschen dienen.

Das erste Schutzgebiet auf russländischem Territorium wurde bereits 1916 – also noch vor der Oktoberrevolution – ausgewiesen. Anfang der 1920er Jahre schuf die Sowjetmacht einen gesetzlichen Rahmen für die Schutzgebiete und damit die Grundlage für ein System von Naturreservaten, das in seinem Umfang und der biologischen Vielfalt nur mit dem der Vereinigten Staaten zu vergleichen war.² Bis in die 1930er Jahre war die UdSSR weltweit Vorreiterin in der Theorie und Praxis des Flächennaturschutzes,

Martin Müller (1982), MPhil (Cantab), Geograph, Wiss. Mitarbeiter am Institut für Humangeographie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

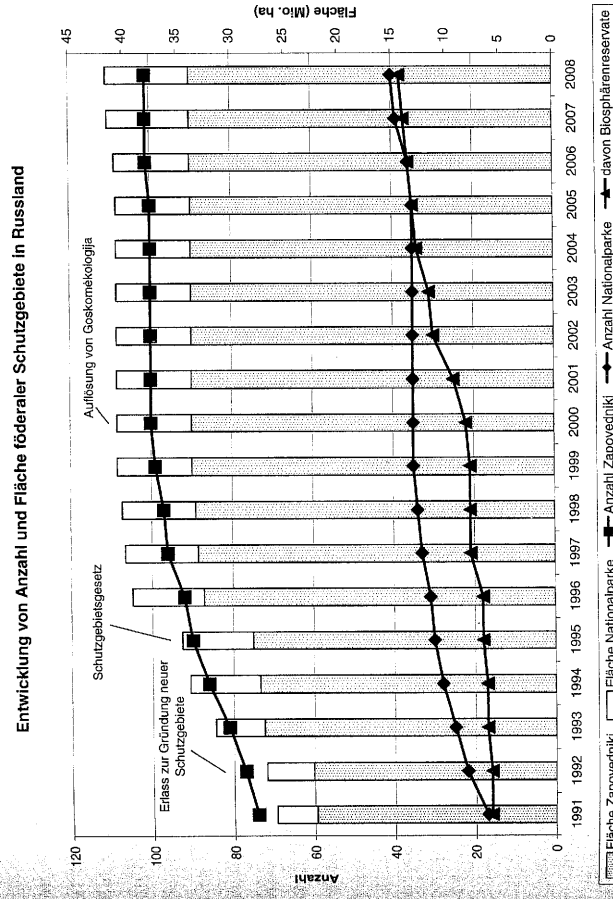
¹ Food and Agricultural Organization (FAO): Global Forest Resources Assessment. Rome 2005.

² Vladislav Larin, Ruben Mnacakanjan, Igor' Čestin, Evgenij Švarc: Ochrana prirody Rossii: ot Gorbačëva do Putina. Moskva 2003, S. 15.

Expansion des Schutzgebietssystems: die 1990er-Jahre

Nach Auflösung der Sowjetunion nahm die Ausweisung von Schutzgebieten in Russland rapide zu. Seit 1991 ist die Fläche der Zapovedniki um die Hälfte gewachsen, ihre Zahl um ein Drittel (Abb. 1). Grundlage für dieses Wachstum war ein Präzisionserlass von 1992.¹² Dieser räumte der Einrichtung von Schutzgebieten eine Vorrangstellung unter den staatlichen Aufgaben ein und garantierte die Unantastbarkeit der geschützten Flächen.¹³ Drei Prozent des russländischen Territoriums sollten gemäß diesem Erlass bis zum Jahr 2005 durch die Errichtung von Zapovedniki und Nationalparks geschützt werden.¹⁴ Mit dem Staatlichen Komitee für Umweltschutz (*Goskomekologija*) unterstanden die Zapovedniki einem staatlichen Organ mit hoher Entscheidungsautonomie im Bereich Naturschutz. *Goskomekologija* war aus dem 1988 gegründeten *Goskomprimordy* hervorgegangen, welches zum ersten Mal einen Stab von Naturschutzexperten vereinte und Entscheidungskompetenzen im Naturschutz in einer Behörde bündelte.¹⁵

Abbildung 1: Entwicklung von Anzahl und Fläche der Zapovedniki und Nationalparks in Russland (jeweils zum Ende des Jahres, Stand: April 2008)



Quellen: www.oopt.info, Ministerium für Natürliche Ressourcen

¹² Ukaz 1155, 2.10.1992 „Ob Osobo Ochranyaemych Prirodnich Territorijach Rossijskoj Federacii“.

¹³ Larin et al., *Ochrana prirody Rossii* [Fn. 2], S. 183f.

¹⁴ Vsevolod Stepanickij, Michail Krejndlin: Gosudarstvennye prirodnye zapovedniki i nacionalnye parki Rossii: ugrozy, neudaci, upuschnyye vozmozhnosti. Moskva 2004, S. 24. Derzeit beträgt der Anteil der unter Schutz gestellten Fläche ca. zwei Prozent (Tabelle 1).

¹⁵ Larin et al., *Ochrana prirody Rossii* [Fn. 2], S. 70ff.

auf Russisch als *Zapovednoe delo* bezeichnet.³ 1937 umfasste dieses Netzwerk der sogenannten *Zapovedniki* eine Fläche von mehr als sieben Millionen Hektar und wuchs bis 1951 auf über zwölf Millionen Hektar an.⁴ Die Unterschutzstellung von großen Arealen diente primär der biologischen Forschung und dem Monitoring natürlicher Prozesse als „Gradmesser der Natur“ (*etalony prirody*), nicht jedoch dem Schutz von Natur (*ochrana prirody*) vor menschlichen Einflüssen im engeren Sinne.

Mit der forcierten Industrialisierung unter Stalin wurde die Forschung in den Reservaten immer stärker zweckorientiert. Zunehmend verfolgte sie auch das Ziel, die Nutzung natürlicher Ressourcen in der sozialistischen Planwirtschaft auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen.⁵ Erkenntnisse über die Verbreitung und Anpassungsfähigkeit von Pflanzen oder die Regenerationsfähigkeit von Ökosystemen erwiesen sich als nützlich für eine ökonomische Verwertung. Diese Instrumentalisierung von Schutzgebieten und der geringe Stellenwert von Naturschutz gegenüber industrieller Entwicklung spiegeln sich im Erlass des Ministerrats der UdSSR unter Vorsitz Stalins vom 29. August 1951 wider.⁶ Durch diesen wurde die Fläche der Zapovedniki auf fast ein Zehntel reduziert; 88 von 128 Zapovedniki wurden geschlossen. Ihren Schutzstatus sah die Administration als Hindernis für die land- und forstwirtschaftliche Entwicklung der natürlichen Ressourcen der UdSSR sowie für den Bergbau.⁷

Die wechselhafte Geschichte des 1932 gegründeten *Altajskij Zapovednik* (Nummer 16 auf Karte 3 in Einschub I in diesem Band) illustriert die Abhängigkeit der Schutzgebiete vom volatilen politischen Willen in der Sowjetzeit. 1958 wurde das Gebiet Schutzgebiete, die infolge Stalins Erlass aufgelöst wurden. 1958 wurde das Gebiet wieder unter Schutz gestellt, um 1961 abermals aufgelöst zu werden und 1967 wieder eingerichtet zu werden – jeweils mit verkleinerter Fläche.⁸ Eine beliebte Anekdote berichtet davon, dass der sowjetischen Führung 1961 ein Film aus dem *Altajskij Zapovednik* in die Hände fiel, der einen Wissenschaftler bei der Beobachtung eines Eichhörnchens zeigte. Angesichts eines solch „unnützen Einsatzes“ von Arbeitskraft soll die Entscheidung zur abermaligen Schließung dieses und einiger anderer Zapovedniki gefallen sein.⁹ Sowohl im Fall des *Altajskij Zapovednik* als auch in der UdSSR allgemein war es vor allem dem Einsatz der Wissenschaftler zu verdanken, dass trotz der systematischen intensiven Ausbeutung natürlicher Ressourcen immer wieder Gebiete unter Schutz gestellt und von der wirtschaftlichen Nutzung ausgenommen wurden.¹⁰ Trotz dieses Engagements der naturwissenschaftlichen Forschung erreichte die unter Schutz gestellte Fläche erst 1985 wieder den Wert von 1951.¹¹

³ Abgeleitet von russisch *zapoved'* – das (religiöse) Gebot. Zur Geschichte des Flächennaturschutzes in der UdSSR siehe ausführlicher Douglas R. Weiner: *Ekologija v Sovetskoi Rossii*. Archipelag svobody: zapovedniki i ochrana prirody. Moskva 1991.

⁴ Philip R. Pryde: *Conservation in the Soviet Union*. Cambridge 1972, S. 51.

⁵ Larin et al., *Ochrana prirody Rossii* [Fn. 2], S. 16.

⁶ Postanovlenie 3192 Soveta Ministrov, 29.8.1951 „O zapovednikach“.

⁷ Larin et al., *Ochrana prirody Rossii* [Fn. 2], S. 16–17.

⁸ Irina Filus: *Istoriya Altajskogo Zapovednika: vzgljad iznutri*; <<http://ecoclub.nsu.ru/altayzap/history2.htm>>.

⁹ Feliks R. Shitil' mark: *History of the Russian Zapovedniks 1895–1995*. Edinburgh 2003, S. 135.

¹⁰ Douglas R. Weiner: *Ugolok svobody: ochrana prirody v Rossii: ot Stalina do Gorbacëva*, in: *Neprikosnovennij Zapas*, 2/2006; <<http://magazines.russ.ru/nz/2006/2/vi6.html>>.

¹¹ Larin et al., *Ochrana prirody Rossii* [Fn. 2], S. 17 und 248, zur historischen Entwicklung der unter Schutz gestellten Fläche.

Tabelle 1: Charakteristika der wichtigsten Schutzgebietskategorien im russländischen Schutzgebietssystem

Aufgaben (in Russland / gemäß IUCN)												
Russische Bezeichnung	IUCN-Kategorie	Aufgaben	Nutzungs- und Schutzaspekte									
			Naturschutz	Forschung	Umweltbildung	Tourismus	Nachhaltige Landnutzung	Verwaltungsebene	Anzahl	Personal	Gesamtfläche (Mio. ha)	Durchschnittliche Fläche (Tsd. ha)
Zapovednik	Strict Nature Reserve/Wilderness Area	Totalschutz von Naturlandschaften	++	++	++	++	++	++	101	80 bis 40	33,8	340
Nacional'nyj Park	National Park	Ökosystemschutz, Tourismus	++	++	++	++	++	++	40	120	7,7	ca. 180
Pamjatnik Prirody	Natural Monument	Objektschutz	++	++	++	++	++	++	ca. 7.500	ca. 3.2	max. 0,5	0,2%
Zakaznik	Habitat/Species Management Area	Landschafts- und Artenschutz durch aktives Management	++	++	++	++	++	++	69 bzw. ca. 3.000	12,5 bzw. ca. 157,5	0,7% bzw. ca. 9,3%	0
Prirodnij Park	Protected Landscape	Landwirtschaftsschutz, Tourismus	++	++	++	++	++	++	Subjekte	ca. 50	K.A.	K.A.
+ vorrangiges Ziel, o nachrangiges Ziel, - kein Ziel												

Quellen: Ministerium für Natürliche Ressourcen; www.oopt.info; Larin et al. 2003

Mit der Verabschiedung eines einschlägigen Gesetzes zu den Schutzgebieten markiert das Jahr 1995 schließlich einen Meilenstein in Russlands Gesetzgebung zum Naturschutz.¹⁶ Es schreibt zum ersten Mal den Status unterschiedlicher Schutzgebietskategorien, die unter dem Überbegriff *Osobo Ochranaemye Prirodnye Territorii* (OOPT) figurieren, sowie deren unterschiedliche Aufgaben und Pflichten fest. Dabei erfolgte eine lose Orientierung an den sechs Schutzgebietskategorien der *International Union for the Conservation of Nature* (IUCN), die Mitte 1993 verabschiedet worden waren.¹⁷ Die verschiedenen Kategorien unterscheiden sich primär in ihren Zielsetzungen in den Bereichen Naturschutz, Forschung, Umweltbildung, Tourismus und nachhaltige Nutzung von Ressourcen (Tabelle 1).¹⁸ Allerdings stimmt die formale Klassifizierung der Schutzgebiete nur grob mit ihrem tatsächlichen Management überein, das häufig von den im Gesetz festgeschriebenen Managementzielen abweicht.¹⁹ Das Gesetz zu den OOPT stellt in mehrerlei Hinsicht einen Bruch mit der sowjetischen Gesetzgebung im Naturschutz dar. Vor allem sieht es eine Dezentralisierung und Stärkung der Kompetenzen sowie eine Öffnung der Schutzgebiete gegenüber der Öffentlichkeit vor. So erhalten Schutzgebiete weitreichende Autonomien in der Umsetzung der Schutzziele. Das Gesetz fordert die Beteiligung der Bevölkerung an wichtigen Entscheidungen im Schutzgebietsmanagement. Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung (*ekologičeskoe prosvetšenie*) werden zu neuen Aufgabefeldern für die russländischen Schutzgebiete. Durch die Öffnung der Reservate erhofft man sich eine gesellschaftliche Breitenwirkung, die sich schließlich auch in stärkerer politischer Unterstützung für die Aufgaben der Schutzgebiete niederschlagen soll. Die Fokussierung der Umweltbildung auf Schüler und Studenten soll Lücken in der klassischen Ausbildung schließen und das Bewusstsein über den Wert von Schutzgebieten für Natur und Gesellschaft verbreiten.²⁰ Das Gesetz gewährt den Schutzgebieten auch größere finanzielle Unabhängigkeit, gestattet es doch den Schutzgebieten Einnahmen aus Aktivitäten wie Ökotourismus oder dem Verkauf von Souvenirs einzubehalten. Außerdem führt es den Naturpark (*prirodnij park*) als neue Schutzgebietskategorie ein. Für dessen Ausweisung sind einzig die föderalen Subjekte zuständig.²¹

¹⁶ „Ob Osobo Ochranaemych Prirodnich Territorijach“, Zakon, 14.3.1995, in: Sobranie zakonodatel'stva Rossijskoj Federacii, 33/1995, Pos. 3.

¹⁷ IUCN: Guidelines for Protected Area Management Categories. Gland 1994. Die IUCN koordiniert weltweit den Schutz und die schonende Nutzung natürlicher Ressourcen. Die UdSSR nahm seit 1956 an der Arbeit der 1948 gegründeten IUCN teil und entsandte Wissenschaftler in Kommissionen und ins Führungsgremium der Organisation. Jedoch unterblieb die Umsetzung internationaler Standards im Naturschutz weitgehend; Weiner, *Ökologija v Sovetskij Rossii* [Fn. 3].

¹⁸ Zu den Kategorien der russländischen Schutzgebiete: Benoît Sittler, Thomas Tennhardt, Evgenij Švarc: Die Schutzgebiete Russlands vor neuen Herausforderungen, in: *Natur und Landschaft*, 1/2000, S. 1–9.

¹⁹ A. Blagovidov, D. Očagov, A. Pričnikov: Sochranenie bioraznobrazija lesov Rossii: vklad OOPT i lesov I gruppy. Moskva 2003, S. 25–29.

²⁰ Tat'jana Safonova: Social'naja ekologija zapovednikov v postsovetskoj Rossii, in: *Neprkosovennij Zapas*, 2/2006, <<http://magazines.russ.ru/nz/2006/2/sa25.html>>. - David M. Ostergren, Peter Jacques: A political economy of Russian nature conservation policy: why scientists have taken a back seat, in: *Global Environmental Politics*, 4/2002, S. 102–124, hier S. 112.

²¹ David M. Ostergren: An organic act after a century of protection: the context, content, and implications of the 1995 Russian Federation law on Specially Protected Natural Areas, in: *Natural Resources Journal*, 1/2001, S. 125–152.

Reorganisation, Stagnation und „Entökologisierung“: die Ära Putin

Mit Vladimir Putins Amtsantritt als Präsident und der darauf folgenden Reorganisation des Naturschutzes in der Exekutive begann eine Zeit, die in Naturschutzkreisen als Periode der „Entökologisierung“ (*deekologizacija*) bezeichnet wird.²² In politischen Debatten spielte der Naturschutz eine immer geringere Rolle. Das Parlament revidierte Gesetze und Erlasse aus den 1990er-Jahren oder setzte sie außer Kraft. Die Zahl der staatlichen Inspektoren im Umweltbereich wurde stark reduziert, gleichzeitig nahm die Anzahl der Verstöße gegen Umweltgesetze zu.²³

Nach zwölf Jahren Existenz als eigenständige Behörde gliederte Präsident Putin per Erlass im Mai 2000 *Goskomekologija* in das Ministerium für Natürliche Ressourcen (*Ministerstvo prirodných resursov*) ein. Das Ministerium, das federführend für die Exploration und die Ausbeutung von Bodenschätzen verantwortlich ist, soll nun gleichzeitig auch die Umweltverträglichkeit dieser Prozesse prüfen und sicherstellen. *Goskomekologija* musste mit dieser Reorganisation einen Großteil seiner Entscheidungsbefugnisse im Bereich Naturschutz abgeben. Funktionen und Mitarbeiter der Behörde wurden im neuen Ministerium verteilt.²⁴ Bereits vor 2000 jedoch hatte *Goskomekologija* politische Unterstützung in der Exekutive und Legislative verloren.²⁵ Dies drückte sich unter anderem in einem real sinkenden Budget von 1997 bis 2000 aus (vgl. Abb. 2). Mit Putins Amtsantritt wurde die Erschließung natürlicher Ressourcen zur Priorität in der strategischen Entwicklung des Landes. Die Degradierung von *Goskomekologija* war einer der ersten Schritte, um ökologisch motivierte Hemmnisse für diese Entwicklung zu beseitigen.²⁶

Obwohl mit der Eingliederung von *Goskomekologija* in das Ministerium für Natürliche Ressourcen gleichzeitig auch die vorher getrennt verwalteten Nationalparke an das Ministerium übertragen wurden, konnte die unklare Kompetenzverteilung für die Verwaltung der Schutzgebiete nicht beseitigt werden.²⁷ Im Gegenteil: Im Behördenapparat wurde die Stellung der Schutzgebiete schwächer. Nationalparke, Zapovedniki und Zakazniki, – das sind Schutzgebiete, in denen nur einzelne Bestandteile oder einzelne Arten geschützt werden –, befinden sich nun im Zuständigkeitsbereich von *Rosprirhodnador*, einer dem Ministerium untergeordneten Aufsichtsbehörde. Die Personalausstattung ist äußerst gering.²⁸ Gerade in Nationalparks sind Rechts- und Nutzungsfragen im Grundeigentum ungeklärt. Vielfach befinden sich in den Schutz-

²² Larin et al., *Ochрана prirody Rossii* [Fn. 2], S. 9. – Greenpeace Russia: *Kratkaja spravka o sostojanii sistemy ochраны prirody Rossii*;

<www.greenpeace.org/raw/content/russia/ru/press/reports/1735768.doc>.

²³ Greenpeace Russia: *Kratkaja spravka* [Fn. 22].

²⁴ Larin et al., *Ochрана prirody Rossii* [Fn. 2], S. 292–310.

²⁵ Ebd., S. 266–267.

²⁶ Ebd., S. 272. Zur Bevorzugung von wirtschaftlichen Projekten auf Kosten der Umwelt Marina Richvanova: *Bajkal: ne prosto ozero*, in: *Neprikosnovennij Zapas*, 2/2006;

<<http://magazines.russ.ru/nz/2006/2/nz27.html>>. – Evgenij Švarc: *Ekologija i ekonomičeskoe razvitiye: antagonisty ili sojuzniki?* In: *Neprikosnovennij Zapas*, 2/2006;

<<http://magazines.russ.ru/nz/2006/2/sh21.html>>.

²⁷ Stepanickij, Krejndlin, *OOPT Rossii* [Fn. 14], S. 29–30.

²⁸ Stepanickij, Krejndlin sprechen von fünf Mitarbeitern, ebd., S. 33.

gebieten noch Flächen, die bewirtschaftet werden und über die das Schutzgebietsmanagement keine Verfügungshoheit besitzt. Häufig liegen auch Siedlungen auf dem Territorium der Schutzgebiete.²⁹ So entscheidet eine Vielzahl anderer Behörden und Institutionen über bestimmte Teilaspekte des Schutzgebietsmanagements mit. Die Schaffung einer zentralen Schutzgebietsbehörde mit entsprechenden Entscheidungs-vollmachten, wie es das Gesetz von 1995 vorsieht, wird seit Jahren von vielen Naturschutzexperten und -aktivisten gefordert, ist aber derzeit nicht absehbar.³⁰ Für die Unterstellung von Arealen bedeutete diese bürokratische Reorganisation eine Zeit der Stagnation. Eine Verfügung von 2001 reduzierte die ambitionierten Ziele aus den frühen 1990er Jahren, nach denen bis zum Jahr 2005 noch 46 Zapovedniki und 24 Nationalparke neu ausgewiesen werden sollten, auf neun Zapovedniki und zwölf Nationalparke, deren Ausweisung nun bis 2010 erfolgen soll.³¹ Von 2001 bis 2005 wurden keine neuen Schutzgebiete ausgewiesen. Seit 2006 sind fünf neue Nationalparke und ein Zapovednik gegründet worden (Abb. 1). Es scheint unwahrscheinlich, dass selbst das reduzierte und verschobene Ziel an Neuausweisungen bis 2010 erreicht wird. Diese Stagnation ging allerdings mit einer deutlich verbesserten Finanzierung für die bestehenden Gebiete einher. Mit dem Ressortwechsel im Jahr 2001 stieg das Budget für den Naturschutz stark an. Der Anteil am Staatshaushalt verdoppelte sich (Abb. 2).³² 2006 hatte sich das reale Naturschutzbudget gegenüber dem Jahr 2000 mehr als verfünffacht. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass die Mehrzahl der russländischen Schutzgebiete immer noch unterfinanziert ist. Das zur Verfügung stehende Budget deckt nur ca. 60 Prozent der notwendigen laufenden Ausgaben. Für den Ausbau der Infrastruktur sind im föderalen Haushalt keine Mittel zur Verfügung gestellt.³³

Die Fusion des „schwachen“ und „armen“ Naturschutzes im *Goskomekologija* mit dem „starken“ und „reichen“ Ministerium für Natürliche Ressourcen führte zu einer Situation, in der die verfügbaren Mittel deutlich stiegen, diese aber nur in nicht konvergente Projekte investiert werden konnten.³⁴ Paradoxerweise reduzierte sich also das politische Gewicht des Naturschutzes, während gleichzeitig die finanzielle Ausstattung deutlich zunahm.

²⁹ Amirchan M. Amirchanov: *O sovremennom sostojanii sistemy OOPT*. Moskva 2006; <www.wildnet.ru/docs/Amirchanov_konf.doc>. – O situacii s ochраной i funkcionirovanijem zapovednikov i nacional'nych parkov v 2004g.; <www.biodat.ru/db/oopt/doc/zap4.htm>.

³⁰ Amirchanov, *Sostojanie sistemy OOPT* [Fn. 29]. – Vadim V. Dežkin: *Istorija, sostojanie i perspektivy zapovednogo dela v Rossii (SSSR)*. Moskva 2006;

<www.wildnet.ru/docs/Dejkin_konf.doc>.

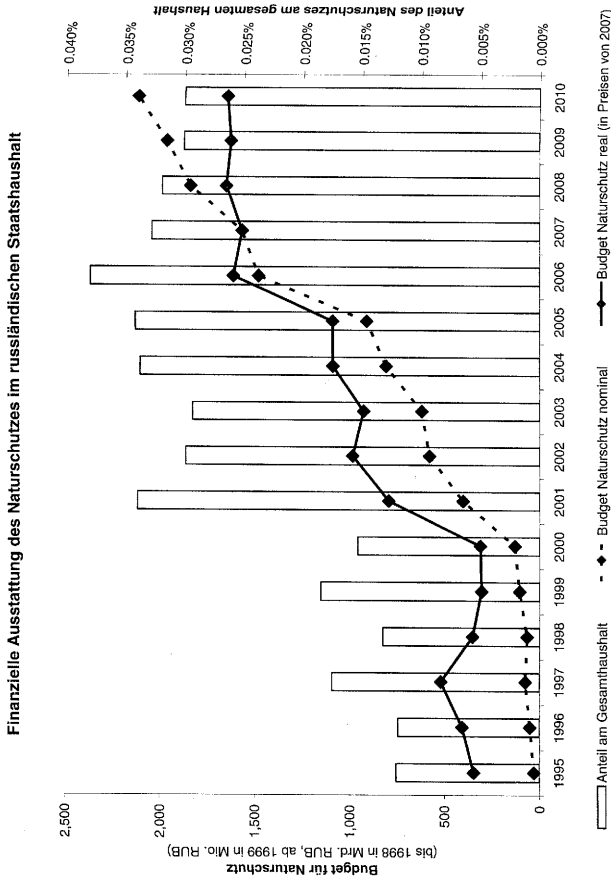
³¹ *Rasporjazeenie pravitel'stva RF*, 23.05.2001, No. 725-р. – Siehe Stepanickij, Krejndlin, *OOPT Rossii* [Fn. 14], S. 24–25.

³² Schutzgebiete werden nicht als separater Haushaltsposten geführt. In den vergangenen Jahren betrug ihr Anteil am Naturschutzbudget allerdings ungefähr 80 bis 90 Prozent, so dass dieses als gute Näherung gelten kann.

³³ Amirchanov, *Sostojanie sistemy OOPT* [Fn. 29]. Das Budget von 1,1 Milliarde Rubel im Jahr 2006 entspricht ca. 30 Millionen Euro. Zum Vergleich sei angeführt, dass allein der Haushalt des Nationalparks Bayerischer Wald bereits über ein Drittel dieser Summe beträgt.

³⁴ Die Charakterisierung „schwach-stark“, „arm-reich“ stammt von Larin et al., *Ochрана prirody Rossii* [Fn. 2], S. 302.

Abbildung 2: *Finanzielle Ausstattung des Naturschutzes im russländischen Staatshaushalt (2008–2010 geplant)*



Quellen: Zakony o federal'nom byudzete 1995–2010; Priloženie o vedomstvennoj strukture razchodov; Haushaltsartikel 48-06-02 in den Haushalten 2008–2010; International Monetary Fund

Schutzgebiete und nachhaltige Entwicklung in Russland

Die 1992 verabschiedete *Convention on Biological Diversity* (CBD) ist das wichtigste multilaterale Abkommen im Naturschutz und fordert die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen durch und für den Menschen.³⁵ Russland ist Signatarstaat der Konvention und hat sich auch in seiner Schutzgebietspolitik zu den Zielen nachhaltiger Entwicklung (*ustojčivoje razvitiye*) durch Schutzgebiete bekannt.³⁶ Die Einbindung ökonomischer und sozialer Aspekte in das Management von Schutzgebieten bedeutet für das russländische Schutzgebietssystem allerdings eine grundlegende Umstellung. Der Flächennaturschutz war in der UdSSR und in Russland stark von den Naturwissenschaftlichen und damit von ökologischen Kriterien des Arten- oder Naturlandschafts-

³⁵ Lyle Glowka, Françoise Burhenne-Guilmin, Hugh Synge: A guide to the Convention on Biological Diversity. Gland 1994.

³⁶ Strategija Razvitiya Upravlenija OOPT Rossijskoj Federacii na Period do 2015 g. [=Strategiepapier der Konferenz anlässlich des 90-jährigen Bestehens des russländischen Schutzgebietssystems], <www.wildnet.ru/docs/StrategiaOOPT.doc>. Moskva 2006.

schutzes bestimmt.³⁷ Zwar besteht in Russland eine lange Tradition von Mensch-Umwelt-Forschung, die das Wechselspiel von Natur und Gesellschaft holistisch, unter anderem durch Einbeziehung spiritueller und kultureller Elemente, zu interpretieren versucht.³⁸ Auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung stehen viele Schutzgebiete allerdings noch am Anfang.

Einbindung der lokalen Bevölkerung und nachhaltige Landnutzung

Ausweisungen von Schutzgebieten in Russland erfolgten in den meisten Fällen von oben herab und ohne Einbindung der lokalen Bevölkerung.³⁹ Noch immer sehen viele Schutzgebiete wenig Veranlassung zur Kooperation oder Konsultation mit der umliegenden Bevölkerung. Bei Anwohnern finden sie deshalb oft wenig Unterstützung, da sie für diese eher Einschränkungen in der Ressourcennutzung als Chancen für die Lebenshaltung darstellen. Die Administration des *Altajskij Zapovednik* regierte lange Zeit als „Staat im Staat“, also als autonome Einheit innerhalb der Republik Altaj.⁴⁰ Der Direktor des Schutzgebiets verfolgte eine rigorose Durchsetzung des Schutzzregimes gegenüber touristischen Unternehmen und der Bevölkerung des innerhalb des Zapovedniks gelegenen Dorfes Jajlju. So schrieb das Zapovednik den Bewohnern Jajljus vor, auf welchen Gebieten sie ihre Kühe weiden und wann sie Fische fangen durften, und verbat jegliche Errichtung von neuen Gebäuden im Dorf.⁴¹ Daraus entstanden Konflikte, die 2006 in Mordversuchen an Mitarbeitern und Brandstiftung am Eigentum des Zapovedniks gipfelten.⁴²

2007 setzte das Ministerium für Natürliche Ressourcen einen neuen Direktor im Zapovednik ein. Dieser unternahm sogleich Schritte, um die Beziehungen zur ansässigen Bevölkerung zu verbessern. So wurde ein Gremium eingerichtet, welches künftig alle Angelegenheiten zwischen dem Reservat und der Bevölkerung regeln und koordinieren soll. Unter anderem soll ein verbindlicher Plan zur Nutzung der natürlichen Ressourcen und zur Entwicklung des Tourismus ausgearbeitet werden, um so einerseits die Lebenshaltung der Bevölkerung zu sichern und andererseits Beeinträchtigungen des geschützten Ökosystems zu minimieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Tubalaren, eine Ethnie des Nordaltaj mit nur gut 1500 Angehörigen, deren kulturelle

³⁷ Weiner, Ugolok svobody [Fn. 10]. – Arkadij A. Tiškov, Elena A. Belanovskaja: Vklad biosferych rezervatov v rešenie problem sochranenija biologičeskogo i etnokul'turnogo raznoobrazija i ustojčivojo razvitiya regionov. Moskva 2008; <www.biodat.ru/doc/lib/fishkov3.htm>.

³⁸ Auf Vladimir I. Vernadskij geht das Konzept der Noosphäre zurück; Jonathan Oldfield, Denis J. B. Shaw: Revisiting sustainable development: Russian cultural and scientific traditions and the concept of sustainable development, in: *Area*, 4/2002, S. 391–400.

³⁹ Michael P. Wells, Margaret D. Williams: Russia's protected areas in transition: the impacts of perestroika, economic reform and the move towards democracy, in: *Ambio*, 3/1998, S. 198–206, hier S. 198.

⁴⁰ Rosprirodnadzor otkazal' sja uvol' njať direktora Altajskogo Prirodnogo Zapovednika, 28.8.2006; <www.regnum.ru/news/694956.html>.

⁴¹ Vadim Voroncov: Zapovednik i zona, in: *Ekspert Sibir*, 33/2006;

<www.expert.ru/printissues/siberia/2006/33/altajskij_zapovednik>.

⁴² Zamestitelja direktora Altajskogo Zapovednika pytalis' ubit', 17.4.2006;

<www.regnum.ru/news/624703.html>.

Eigenarten bewahrt und gefördert werden sollen.⁴³ Auf diese Weise wird ein erster Beitrag zur Förderung ethnischer Minderheiten im Altaj geleistet, die sich in der Regel in einer deutlich prekäreren wirtschaftlichen und sozialen Situation befinden als die slawische Bevölkerung.

Ein weltweites Programm zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung ist das Netzwerk der UNESCO-Biosphärenreservate. Neben dem Erhalt der Artenvielfalt und dem ökologischen Monitoring sollen Biosphärenreservate explizit der menschlichen Entwicklung durch die Sicherung und nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen dienen.⁴⁴ In Russland werden Biosphärenreservate (*biosfernye rezervaty*) nur auf Basis von Zapovedniki oder Nationalparks ausgewiesen.⁴⁵ Russland richtete bereits 1978 sein erstes Biosphärenreservat ein, die meisten entstanden allerdings erst in den letzten Jahren: Von 2000 bis heute hat Russland allein 18 seiner derzeit insgesamt 38 Biosphärenreservate ausgewiesen (Abb. 2). Arkadij Tiškov und Elena Belanovskaja merken jedoch kritisch an, dass nur vier bis fünf dieser Reservate ihrer eigentlichen Bestimmung auch gerecht werden.⁴⁶ Der Großteil wird noch immer im Regime der Zapovedniki betrieben und dient hauptsächlich dem Naturschutz. Eine Einteilung des Parkgebiets in unterschiedliche Zonen nach Art der erlaubten Nutzungen, eine so genannte Zonierung, wie sie bei Biosphärenreservaten gefordert wird, findet in den meisten russländischen Reservaten nicht statt. Die Einbindung der lokalen Bevölkerung bewegt sich zudem auf einem äußerst niedrigen Niveau: Nur selten existieren Pläne oder Modelle für eine nachhaltige Landnutzung auf dem Territorium des Reservats.⁴⁷

Tourismus und Regionale Entwicklung

Neben der Land- oder Forstwirtschaft bietet sich auch die Entwicklung des Tourismus an, um die natürlichen Ressourcen in den Reservaten zu nutzen. Tourismus soll der ansässigen Bevölkerung neue Einkommensquellen erschließen und sie gleichzeitig für den Erhalt der Natur als touristisches Kapital sensibilisieren. Der Ausbau von Angeboten des Ökotourismus besitzt deshalb eine hohe Priorität für die nachhaltige Ent-

⁴³ Osobo Ochranaemye Prirodnye Territorii: zalog ustojčivogo razvitiya; <www.wildnet.ru/?act=news&id=163>. – Direktor Altajskogo Zapovednika: konflikt administracij zapovednika s mestnym naseleniem razrešen, 4.9.2007; <http://altai.regnum.ru/news/879847.html>.

⁴⁴ UNESCO Russia (Hg.): Položenie o vseimnoji seti biosfernych rezervatov. Moskva o.J.

Siehe auch Peter B. Bridgewater: Biosphere reserves: special places for people and nature, in: Environmental Science & Policy, 1/2002, S. 9–12.

⁴⁵ Karte 3.1 in diesem Band verzeichnet alle Schutzgebiete in Russland, die gleichzeitig als Biosphärenreservate ausgewiesen sind.

⁴⁶ Tiškov, Belanovskaja, Vklad biosfernych rezervatov [Fn. 37]. Beispiele für funktionierende Reservate: Rossijskij Komitet po Programme UNESCO „Čelovek i Biosfera“ (Hg.): Rossijskie biosfernye rezervaty na sovremennom etape. Moskva 2006.

⁴⁷ Tiškov, Belanovskaja, Vklad biosfernych rezervatov [Fn. 37]. Welche Schwierigkeiten bestehen, das Biosphärenkonzept in Transformationsländern umzusetzen, zeigen: Tolkunbek Asykulov, Matthias Schmidt: Naturschutzkonzepte im Transformationsprozess: das Biosphärenreservat Ysyk-Köl in Kirgistan, in: Natur und Landschaft, 8/2005, S. 370–377.

wicklung in Schutzgebieten.⁴⁸ In den russländischen Schutzgebieten entwickelt sich dieser Tourismus äußerst dynamisch: Von 2004 bis 2006 verdoppelte sich die Besucherzahl von 885 000 auf 1,6 Millionen. Im gleichen Zeitraum stiegen die Einnahmen der Schutzgebiete aus dem Tourismus von 30 auf 359 Millionen Rubel.⁴⁹ Im April 2008 beschloss das Ministerium für Natürliche Ressourcen die Gründung einer zentralen Stelle zur Entwicklung des Ökotourismus in den russländischen Schutzgebieten.⁵⁰ Diese Einrichtung soll den Tourismus in den Schutzgebieten zentral aufbauen, steuern und im In- und Ausland vermarkten.⁵¹

Auch im Altaj, bereits seit sowjetischer Zeit ein beliebtes touristisches Ziel, haben sich die Besucherzahlen in den vergangenen Jahren schwunghaft entwickelt. Der Anteil des Tourismussektors am Bruttoregionalprodukt wird auf 15 Prozent geschätzt.⁵² Die Verwaltungen der Schutzgebiete sind nicht untätig und haben Initiativen ergriffen, um am touristischen Aufschwung teilzuhaben. So richten die Zapovedniki selbst Fußpfade ein, erarbeiten Wanderrouen und beschildern Wege, um so die Besucherströme auf dem geschützten Gebiet zu steuern.⁵³ Die *Altajskij* und *Katunskij Zapovedniki* bieten fachkundige wissenschaftliche oder freizeitorientierte Führer für interessierte Gruppen an und erheben seit einiger Zeit Gebühren für die touristische Nutzung ihres Territoriums. So verlangt das *Altajskij Zapovednik* zum Beispiel von jedem der jährlich circa 15 000 Besucher 70 Rubel (ca. zwei Euro) Eintritt für den Zugang zum Wasserfall „Korbu“.⁵⁴

Mit dem touristischen Aufschwung sind jedoch auch Zielkonflikte mit der nachhaltigen Entwicklung verbunden. In vielen Fällen streben Unternehmer die Entwicklung von Großanlagen wie Sanatorien, Tourbasen oder Hotels an, die eine aufwendige Versorgungsinfrastruktur benötigen und einen wenig angepassten Massentourismus und nicht ziehen. Solche Anlagen fördern einen wenig angepassten Massentourismus und nicht einen sanften und hochpreisigen Bildungstourismus (*poznawatel'nyj turizm*) mit niedrigen Besucherzahlen, wie er für Schutzgebiete angestrebt wird.⁵⁵ Da die lokalen Behörden an Steuereinnahmen durch den Tourismus interessiert sind, spielen ökologische Gesichtspunkte in der Planung der touristischen Entwicklung häufig nur eine untergeordnete Rolle. Konzentrieren sich derzeit die touristischen Großanlagen noch

⁴⁸ Dietrich Kraetzschmer, Samira Kalmakova, Hartmut Rein, Matthias Schmidt, Andreas Schmidt, Lothar Gündling: Investment-Handbuch für eine nachhaltige Tourismus-Entwicklung in der Issyk-Kul-Region, Kirgistan. Bischkek 2002.

⁴⁹ Ključom k effektivnomu razvitiyu OOPT Rossii javljaetsja ekologičeskoe prosveščenie i turizm, 21.9.2007; <www.mnr.gov.ru/part/?act=more&id=4126&pid=11>.

⁵⁰ MPR Rossii razrabotaet predloženiya o sozdani i upravljajušej kompanii po organizacii ekologičeskogo turizma i razvitiyu turističeskoj infrastruktury na OOPT, 4.4.2008; <http://zapoved.ru/?act=news_more&id=952>.

⁵¹ Vsevolod B. Stepanickij: Ekologičeskij turizm na OOPT Rossii: problemy i perspektivy

[= Vortrag auf der internationalen Tagung „Innovacionnaja politika v sfere sochranenija kul'turnogo nasledija i razvitiya kul'turno-poznavatel'nogo turizma“, 25.–27.11.2005, Moskau]; <www.biodat.ru/doc/lib/Stepan2.htm>.

⁵² Tourismusministerium der Republik Altaj; <www.mtpi.altai-republic.ru>.

⁵³ Safonova, Social'naja ekologija [Fn. 20].

⁵⁴ V Altajskom zapovednike uvidjat alye parusa, 14.9.2007; <www.listock.ru/pages/comment/reply/161>.

⁵⁵ Vsevolod B. Stepanickij: Ekologičeskij turizm na Osobo Ochranaemych Territorijach

Rossii: problemy i perspektivy. Moskva 2005.

auf wenige Bereiche im Altaj, so wächst der Druck von Investoren und teilweise auch der Regierung, Teile der Schutzgebiete konventionell zu entwickeln.⁵⁶ Dies betrifft unter anderem das Ostufer des Telekoe-Sees, welches sich im *Altajskij Zapovednik* befindet. Hier bauten Mitte der 1990er Jahre Investoren eine Tourbasis, die das bisher unberührte Gebiet touristisch erschließen sollte. Nach einer erfolgreichen Klage des Zapovedniks mussten die Betreiber im Jahr 2006 die Tourbasis wieder schließen.⁵⁷

Die lokale Bevölkerung im Altaj profitiert bislang kaum vom Tourismus. Arbeitsplätze und Unternehmereinkommen sind noch gering. Viele Tourbasen befinden sich in der Hand von externen Investoren, so dass Überschüsse in der Regel aus der Region abfließen. Oft mangelt es der lokalen Bevölkerung auch an der notwendigen Qualifikation, um touristische Leistungen auf adäquatem Niveau erbringen zu können. Mit der Entwicklung von ländlichem Tourismus (*sel'skij turizm*) versucht die lokale Bevölkerung am touristischen Umsatz teilzuhaben. Derzeit betreiben Dorfbewohner in Eigenregie etwa ca. 300 *Zelënye Doma*, kleine Ferienhäuser, die sie an Urlauber vermieten. Ein privater Interessensverband koordiniert die Zertifizierung und das Marketing dieser Ferienhäuser und zeugt von der unternehmerischen Dynamik dieser Wirtschaftsform. Die Vermarktung lokaler Produkte wie Honig, Marmelade, Kräuter oder handwerkliche Erzeugnisse gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung.⁵⁸

Nutzungskonflikte: Erschließung vs. Schutz

Schutzgebiete beschränken die Nutzung bestimmter Flächen. Bei wirtschaftlich wenig attraktiven, peripheren Gebieten wie z.B. beim *Vrangel'-Zapovednik* (Nummer 41 auf Karte 3 in Einschub I in diesem Band) ist dies weitgehend unproblematisch. Konflikte entstehen allerdings bei Flächen mit konkurrierenden Nutzungsansprüchen. Dabei stehen in Russland vor allem Großprojekte zur touristischen oder bergbaulichen Erschließung im Vordergrund und eher selten kleinräumige, lokale Landnutzungskonflikte. Ein aktuelles Beispiel stellen die Schutzgebiete im Nordkaukasus dar, die sich gegenwärtig gegen massiven Erschließungsdruck wehren müssen. In Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele 2014 in Soçi verabschiedete die russländische Regierung eine Gesetzesänderung, die das Herauslösen von begrenzten Arealen aus Schutzgebieten möglich macht. Mit Hilfe dieses Gesetzes sollen der Nationalpark Soçi und das *Kaukasus-Zapovednik* (Nummer 2 und Nummer 5 auf Karte I.3) um Flächen verkleinert werden, auf denen unter anderem die Errichtung von Skiabfahrten, Bobbahnen und Biathlonanlagen vorgesehen ist.⁵⁹ Insbesondere seit der Eingliederung der Schutzgebiete in das Ministerium für Natürliche Ressourcen kann der Naturschutz seiner überwachenden und kontrollierenden

⁵⁶ Kathleen Braden, Natalia Prudnikova: The challenge of ecotourism development in the Altay Region of Russia, in: Tourism Geographies, 1/2008, S. 1–21, hier S. 12.

⁵⁷ Altajskij Zapovednik dobilsja demontaža turbazy „Taežnyj Zaliv“ na Telecom ozere, 16.2.2006; <www.regnum.ru/news/591825.html>.

⁵⁸ Braden, Prudnikova, Challenge of Ecotourism Development [Fn. 56], S. 14.

⁵⁹ Greenpeace Russia: Pravovoj analiz posledstvij prinjatija „Olimpijskogo zakona“. Moskva 2007; <www.greenpeace.org/russia/ru/press/releases/1556095/1556183>. Zakon 310-F3, 1.12.2007 „Ob organizacii i o provedenii XXII Olimpijskich zimnich igr i XI Paralimpijskich zimnich igr 2014 goda v gorode Soči, razvitii goroda Soči kak gornoklimatičeskogo kurorta i vnesenii izmenenij v otdel'nye zakonodatel'nye akty Rossijskoj Federacii“.

rolle gegenüber der Nutzung und Erschließung natürlicher Ressourcen kaum mehr gerecht werden. Dies zeigt besonders eindrücklich das Beispiel des 1994 gegründeten Nationalparks *Jugyd Va* (Nummer 28). 1995 wurde der Nationalpark unter dem Namen „Virgin Forests Komi“ als erstes Schutzgebiet Russlands in die UNESCO-weltnaturerbeliste aufgenommen, da sich auf seinem Territorium die größten, noch zusammenhängenden Urwälder Europas befinden. In unmittelbarer Nachbarschaft des Nationalparks, der in der Republik Komi im Nordural liegt, werden Gold und Quarz abgebaut sowie intensive Forstwirtschaft betrieben. Im Jahr 2000 stellte die Administration der Republik Komi fest, dass der Nationalpark auf einer Fläche ausgewiesen worden sei, die um mehrere zehntausend Hektar die Grenzen des Gebietes überschreite, das der Katasterplan ursprünglich dafür vorgesehen habe. Mit diesem Argument begann die Verwaltung der Republik Komi, unter expliziter Billigung des Ministeriums für Natürliche Ressourcen, die Herauslösung von Flächen aus dem Territorium des Nationalparks zu betreiben. Dabei handelte es sich um Gebiete mit nachgewiesenen Gold- und Quarzreserven, auf denen bereits illegal bergbauliche Aktivitäten stattfanden und die für eine Ausbeutung in großem Maßstab vorgesehen waren. Trotz mehrerer Gerichtsurteile, die den Grenzverlauf des Nationalparks bestätigten, dauern die Explorationsaktivitäten und Versuche an, einen Teil des Territoriums aus dem Schutzgebiet herauszulösen.⁶⁰

Schutzgebiete und die Ökonomisierung von Naturschutz

Mit der weltweiten Verbreitung des Konzepts der Nachhaltigkeit lässt sich beobachten, dass ökonomische Rationalitäten im Schutz und Management natürlicher Ressourcen immer stärker in den Vordergrund treten.⁶¹ Das russländische Schutzgebietsystem bildet hier keine Ausnahme. Dies zeigt sich bereits in der Bevorzugung von Nationalparks gegenüber den Zapovedniki in der Neuansweisung von Gebieten in den letzten Jahren (Abb. 1): Nationalparke sehen explizit die wirtschaftliche Nutzung der Natur für Freizeit und Erholung vor und unterliegen einem weniger strengen Schutzregime als Zapovedniki. Trotz gewachsener Finanzmittel hält das Ministerium für Natürliche Ressourcen Schutzgebiete dazu an, über die staatliche Finanzierung hinaus Drittmittel einzuwerben und die Unterhaltskosten möglichst selbst zu tragen.⁶² So lobte das Ministerium in einer Pressemitteilung vor allem den *Nationalpark Soçi*, der 91 Prozent seines jährlichen Budgets selbst erwirtschafte.⁶³

Die Finanzierung aus Drittmitteln wurde in den 1990er Jahren aus der wirtschaftlichen Not geboren. Inzwischen ist sie für viele Schutzgebiete zur Selbstverständlichkeit geworden. 40 Prozent ihres Budgets warben die Schutzgebiete 2006 bereits selbst

⁶⁰ O situacii s ochranoj [Fn. 29]. – Greenpeace Russia: Situacija s OOPT Rossii na primere territorij vključennyh v spisok Vsemirnogo Prirodnogo Nasledija UNESCO. Moskva 2008; <www.greenpeace.org/raw/content/russia/ru/press/reports/1735979.doc>.

⁶¹ Jim Igoe, Dan Brockington: Neoliberal conservation: a brief introduction, in: Conservation & Society, 4/2007, S. 432–449. – Elaine Hartwick, Richard Peet: Neoliberalism and nature: the case of the WTO, in: Annals of the American Academy of Political and Social Sciences 590/2003, S. 188–211.

⁶² Kljuch k effektivnomu razvitiu OOPT Rossii [Fn. 49].

⁶³ Summarnyj bjužet sistemy nacional'nych parkov v 2006g. sostavil 802 mln. rub, 2.10.2007; <www.zapoved.ru/?act=news_more&id=813>.

ein.⁶⁴ Wichtige Einnahmequellen sind der Tourismus, die Umweltbildung aber auch die Bewirtschaftung von Flächen, ausländische und inländische Sponsoren sowie Bußgelder.⁶⁵ Durch die Abhängigkeit von externen Einnahmen entsteht die paradoxe Situation, dass Schutzgebiete beispielsweise nicht sonderlich daran interessiert sind, die Zahl der Regelverstöße durch scharfe Kontrollen allzu stark zu reduzieren, um so den Mittelzufluss durch Bußgelder nicht zu beeinträchtigen.⁶⁶

Der zunehmende Druck zur Selbstfinanzierung lässt Schutzgebiete immer stärker zu Unternehmen werden, die nach wirtschaftlichen Rationalitäten organisiert sind. Zwar wächst dadurch vermeintlich die Unabhängigkeit von zentral verwalteten Geldern und es steigt die Handlungsautonomie der Gebiete: Viele Schutzgebietsverwaltungen können selbst entscheiden, welche Maßnahmen sie zur Entwicklung ihres Gebietes ergreifen und wo sie die eigenen Einnahmen investieren wollen. Andererseits aber müssen sich Schutzgebiete dafür dem Diktat des Marktes unterwerfen. Dabei gerät außer Acht, dass der Wert eines Schutzgebietes nicht danach bemessen werden kann, wie viel Einnahmen es generieren kann. Das Potential der Vermarktbarkeit ist durch die unterschiedliche naturräumliche Ausstattung und Lage der Schutzgebiete ungleich verteilt. Der *Nationalpark Soči* liegt beispielsweise unmittelbar an der russländischen Schwarzmeerküste und profitiert somit von seiner Nähe zu einer der bedeutendsten touristischen Regionen Russlands. Andere Schutzgebiete befinden sich in peripheren, schwer erreichbaren Regionen und bieten weniger vermarktbar landschaftliche Vielfalt oder natürliche Ressourcen.

Gleichzeitig lässt die Ökonomisierung des Naturschutzes Schutzgebiete in Konkurrenz treten zu alternativen Nutzungen des geschützten Areal. Bringt das Schutzgebiet nicht genügend Einnahmen und ist dessen Unterhalt zu teuer, so gerät es unter ökonomischen Rechtfertigungsdruck. So stellte das Wirtschaftsministerium der Republik Burjatien im Jahr 2004 fest, dass der entgangene Gewinn aus dem Nutzungsverzicht in Schutzgebieten sich auf zehn Millionen Rubel pro Einwohner der Republik beläuft und fragte in diesem Zusammenhang, ob es nicht besser wäre, die Schutzgebiete zu schließen.⁶⁷

Auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung?

Auf den ersten Blick scheint es den russländischen Schutzgebieten gut zu gehen. Die verfügbaren finanziellen Mittel steigen und auch die Zahl der Schutzgebiete nimmt langsam zu. Viele Gebiete profitieren vom boomenden Tourismus und haben größere Handlungsfreiheiten als in der UdSSR. Doch der zweite Blick zeigt Lücken in dieser Fassade. Es fehlt ein breites gesellschaftliches und staatliches Verantwortungsgefühl für den Schutz des russländischen Naturerbes. Schutzgebiete sind nur dort geduldet, wo sie wirtschaftlicher Entwicklung nicht im Weg stehen. Zunehmend wird von den Verwaltungen der Schutzgebiete gefordert, selbst zu profitablen Unternehmen zu werden, um ihre Existenz und weitere Förderung zu rechtfertigen. Andererseits agie-

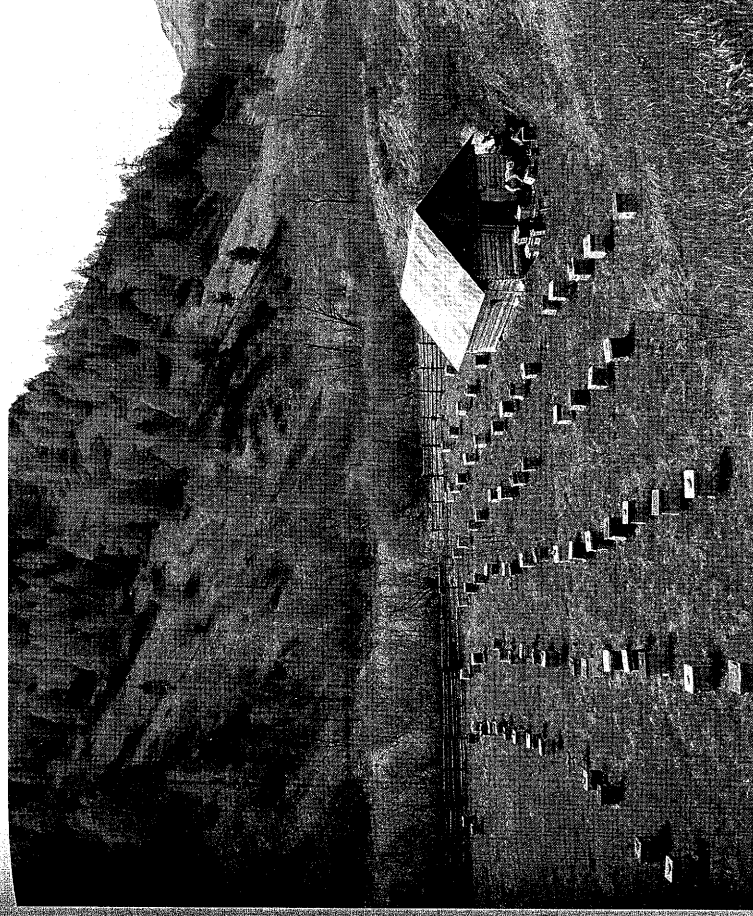
⁶⁴ Klijuch k effektivnomu razvitiu OOPT Rossii [Fn. 49].

⁶⁵ Igor' L. Karačev: Obosnovanie ob"emov i istočnikov finansirovanija sochranenija bio-raznobrazija. Moskva 2004, S. 10. – <www.cemi.rssi.ru/mei/authoref/aut-karach.pdf>.

⁶⁶ Safonova, Social'naja ekologija [Fn. 20].

⁶⁷ Stepanickij, Krejndlin, OOPT Rossii [Fn. 14], S. 34–35.

ren aber einige Schutzgebiete noch als isolierte Einheiten, ohne Rücksicht auf die Interessen der lokalen Bevölkerung und der breiten Öffentlichkeit. Zum Ideal der nachhaltigen Entwicklung ist es deshalb noch ein weiter, vor allem aber ein schmaler Weg: Er verläuft zwischen dem Ausverkauf der Natur in Schutzgebieten auf der einen Seite und der Abschottung der Natur von der Gesellschaft auf der anderen Seite. Die Einrichtung einer eigenen Behörde für Schutzgebiete wäre ein wichtiger erster Schritt in diese Richtung. Ebenso ist aber von Seiten des Staates ein Bekenntnis zur Integrität des russländischen Naturerbes notwendig. Nur dann können gegenwärtige Bemühungen zum Schutz und zur Nutzung der Natur langfristig dem Ideal einer nachhaltigen Entwicklung gerecht werden.



Bienenstöcke (Holzbeuten) im Altai-Vorgebirge

Foto: Martin Müller

Schutzgebiete in Russland
Naturreservate (Zapovedniki)

	Name	Ausweisung	Fläche (in 1000 ha)	Lage
1	Barguzinskij*	1916	374,3	Respublika Burjatija
2	Astrachanskij	1919	67,9	Astrachanskaja
3	Il'menskij	1920	34,1	Čeljabinskaja
4	Voronežskij	1923	31,1	Voronežskaja, Lipečkaja
5	Kavkazskij	1924	280,3	Krasnodarskij kraj, Adygeja, Karačaevo-Čerkessija
6	Voroninskij	1924	10,3	Tambovskaja
7	Galič'ja gora	1925	0,2	Lipečkaja
8	Kedrovaja Pad'	1925	17,9	Primorskij kraj
9	Stolby	1925	47,2	Krasnojarskij kraj
10	Žigulevskij	1927	23,2	Samarskaja
11	Baškirkij	1930	49,6	Respublika Baškortostan
12	Laplandskij	1930	178,4	Murmanskaja
13	Pečoro-Ilyčskij	1930	721,3	Respublika Komi
14	Central'no-Lesnoj	1930	24,4	Tverskaja
15	Kivač	1931	10,9	Respublika Karelija
16	Altajskij	1932	881,2	Respublika Altaj
17	Kandalakšskij	1932	70,5	Murmanskaja
18	Kronockij	1934	1142,1	Kamčatskij kraj
19	Ussurijskij	1934	40,4	Primorskij kraj
20	Okskij	1935	55,7	Rjazanskaja
21	Sichotė-Alinskij	1935	401,4	Primorskij kraj
22	Choperskij	1935	16,2	Voronežskaja
23	Central'no-Černozemnyj	1935	5,3	Kurskaja
24	Mordovskij	1936	32,1	Respublika Mordovija
25	Teberdinskij	1936	85,1	Karačaevo-Čerkessija
26	Lazovskij	1940	121,0	Primorskij kraj
27	Darvinskij	1945	112,7	Vologodskaja, Jaroslavskaja
28	Prioksko-Terrasnyj	1945	4,9	Moskovskaja
29	Volžsko-Kamskij	1960	10,1	Respublika Tartastan
30	Bol'shechecheirskij	1963	45,4	Chabarovskij kraj
31	Komsomol'skij	1963	64,4	Chabarovskij kraj
32	Zejskij	1963	99,4	Amurskaja
33	Chinganskij	1963	97,1	Amurskaja
34	Severo-Osetinskij	1967	29,5	Respublika Severnaja Osetija
35	Bajkal'skij	1969	165,7	Respublika Burjatija
36	Visinskij	1971	33,5	Sverdlovskaja
37	Sochondinskij	1973	211,0	Čitinskaja
38	Pinežskij	1974	51,5	Archangel'skaja
39	Kabardino-Balkarskij vysokogornyj	1976	82,6	Kabardino-Balkarskaja Respublika
40	Malaja Sos'va	1976	225,6	Chanty-Mansijskij AO

41	Ostrov Vrangolja	1976	2225,7	Čukotskij AO
42	Sajano-Šušenskij	1976	390,4	Krasnojarskij kraj
43	Daľ'nevostočnyj morskij	1978	64,3	Primorskij kraj
44	Južno-Ural'skij	1978	252,8	Baškortostan, Čeljabinskaja
45	Belogor'e	1979	2,1	Belgorodskaja
46	Tajmyrskij	1979	1781,9	Krasnojarskij kraj
47	Nižne-Svirskij	1980	41,6	Leningradskaja
48	Basegi	1982	38,0	Perm'skaja
49	Magadanskij	1982	883,8	Magadanskaja
50	Vitimskij	1982	585,0	Irkutskaja
51	Juganskij	1982	648,6	Chanty-Mansijskij AO
52	Kostomukšskij	1983	47,6	Respublika Karelija
53	Kuril'skij	1984	65,4	Sachalinskaja
54	Olekminskij	1984	847,1	Respublika Sacha (Jakutija)
55	Azas	1985	300,4	Respublika Tyva
56	Ust'-Lenskij	1985	1433,0	Respublika Sacha (Jakutija)
57	Central'nosibirskij	1985	1018,8	Krasnojarskij kraj
58	Bajkalo-Lenskij	1986	659,9	Irkutskaja
59	Verchne-Tazovskij	1986	631,3	Jamalo-Neneckij AO
60	Šul'gan-Taš	1986	22,5	Respublika Baškortostan
61	Brijanskij les	1987	12,2	Brijanskaja
62	Bureinskij	1987	358,4	Chabarovskij kraj
63	Dagestanskij	1987	19,1	Respublika Dagestan
64	Daur'skij	1987	45,8	Čitinskaja
65	Poronajskij	1988	56,7	Sachalinskaja
66	Putoranskij	1988	1887,3	Krasnojarskij kraj
67	Kuzneckij Alatau	1989	412,9	Kemerovskaja
68	Orenburskij	1989	21,7	Orenburgskaja
69	Privolžskaja lesostep'	1989	8,3	Penzenskaja
70	Džugdžurskij	1990	860,0	Chabarovskij kraj
71	Chankajskij	1990	39,3	Primorskij kraj
72	Černye Zemli	1990	121,9	Respublika Kalmykija
73	Denežkin Kamen'	1991	78,2	Sverdlovskaja
74	Katun'skij	1991	151,6	Respublika Altaj
75	Višerskij	1991	241,2	Perm'skaja
76	Džerginskij	1992	238,1	Respublika Burjatija
77	Kalužskie zaseki	1992	18,5	Kalužskaja
78	Pasvik	1992	14,7	Murmanskaja
79	Bol'saja Kokšaga	1993	21,6	Respublika Marij El
80	Bol'soj Arktičeskij	1993	4169,2	Krasnojarskij kraj
81	Kerženskij	1993	46,8	Nižegorodskaja
82	Komandorskij	1993	3648,7	Kamčatskij kraj
83	Ušunurskaja kotlovina	1993	323,2	Respublika Tyva
84	Botčinskij	1994	267,4	Chabarovskij kraj
85	Nurguš	1994	5,9	Kirovskaja
86	Polistovskij	1994	38,0	Pskovskaja
87	Rdejskij	1994	36,9	Novgorodskaja
88	Korjajskij	1995	327,2	Kamčatskij kraj
89	Prisurskij	1995	9,1	Čuvašskaja Respublika
90	Rostovskij	1995	9,5	Rostovskaja

91	Tungusskij	1995	296,6	Krasnojarskij kraj
92	Gydanskij	1996	878,2	Jamalo-Neneckij AO
93	Bastak	1997	91,8	Evrejskaja AO
94	Bolon'skij	1997	103,6	Chabarovskij kraj
95	Bogdinsko-Baskunčakskij	1997	18,5	Astrachanskaja
96	Neneckij	1997	313,4	Jamalo-Neneckij AO
97	Norskij	1998	211,2	Amurskaja
98	Chakasskij	1999	267,6	Respublika Chakasija
99	Tigirekskij	1999	40,7	Altajskij kraj
100	Erzi	2000	6,0	Respublika Ingusčetija
101	Kologrivskij les	2006	58,9	Kostromskaja

Nationalparke

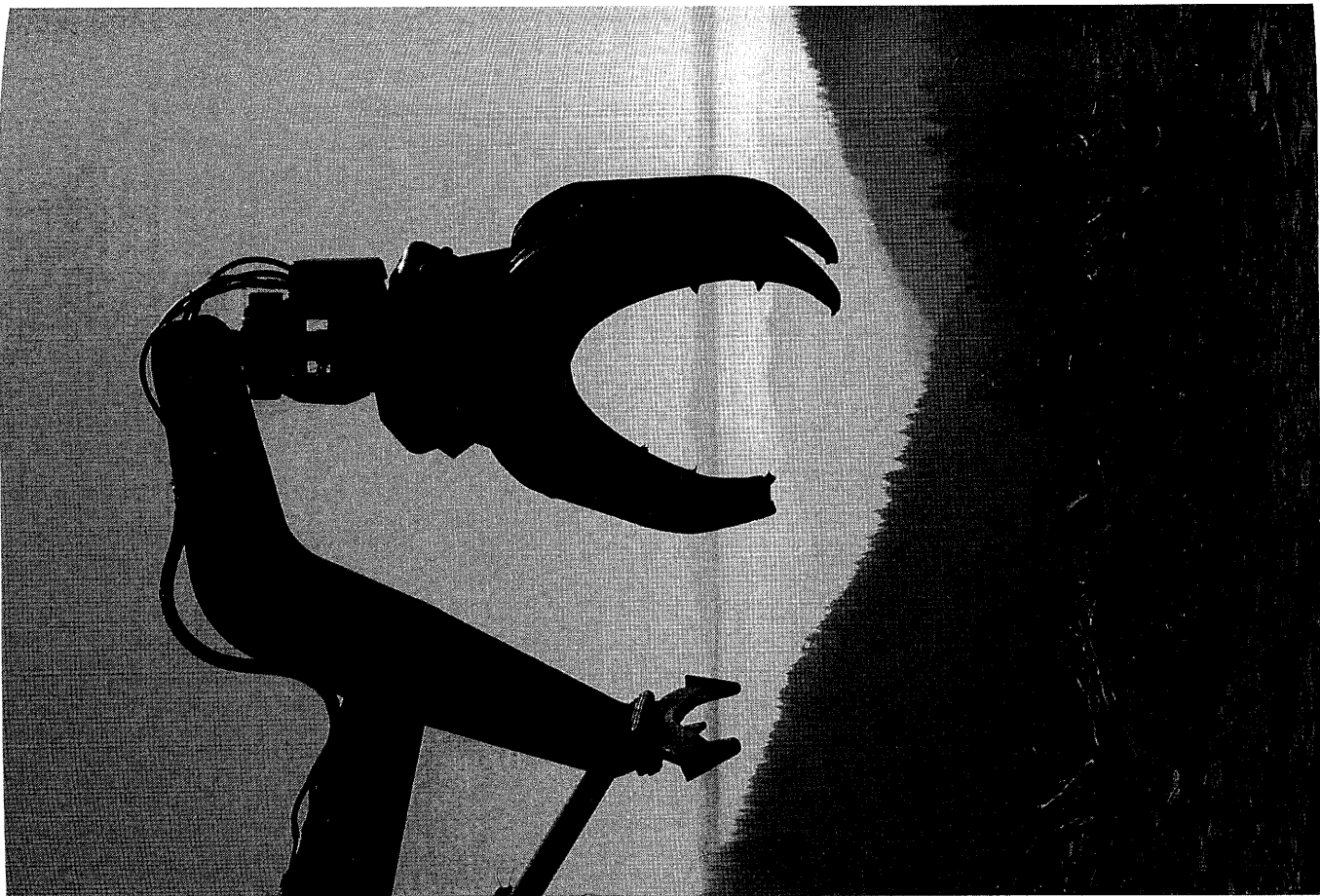
	Name	Gründung	Fläche (in 1000 ha)	Lage
1	Losinij ostrov	1983	12,9	Moskau, Moskovskaja
2	Sočinskij	1983	193,7	Krasnodarskij kraj
3	Samarskaja Luka	1984	127,2	Samarskaja
4	Marij Čodra	1985	36,6	Respublika Marij El
5	Baškirija	1986	82,3	Respublika Baškortostan
6	Zabajkal'skij	1986	267,2	Respublika Burjatija
7	Pričajkal'skij	1986	418,0	Irkutskaja
8	Priel'brus'e	1986	101,2	Kabardino-Balkarkija
9	Kurškaja kosa	1987	6,6	Kaliningradskaja
10	Pleščeevo ozero	1988	23,6	Jaroslavskaja
11	Šorskij	1989	413,8	Kemerovskaja
12	Valdajskij	1990	158,5	Novgorodskaja
13	Vodlozerskij	1991	468,9	Karelija, Archangel'skaja
14	Kenozerskij	1991	139,7	Archangel'skaja
15	Nižnaja Kama	1991	26,6	Respublika Tatarstan
16	Taganaj	1991	56,8	Čeljabinskaja
17	Tunkinskij	1991	1183,7	Respublika Burjatija
18	Meščera	1992	118,9	Vladimirskaja
19	Meščerskij	1992	103,0	Rjazanskaja
20	Paanajarvi	1992	104,5	Respublika Karelija
21	Russkij Sever	1992	166,4	Vologodskaja
22	Smolenskoe Poozer'e	1992	146,2	Smolenskaja
23	Zjuratkul'	1993	88,2	Čeljabinskaja
24	Pripyšminskie bory	1993	48,7	Sverdlovskaja
25	Čavaš Varnane	1993	25,2	Čuvašskaja Respublika
26	Orlovskoe poles'e	1994	77,7	Orlovskaja
27	Chvalynskij	1994	25,5	Saratovskaja
28	Jugyd va	1994	1891,7	Respublika Komi
29	Smol'nyj	1995	36,4	Respublika Mordovija
30	Šušenskij bor	1995	39,2	Krasnojarskij kraj
31	Sebežskij	1996	50,0	Pskovskaja
32	Nečkinskij	1997	20,8	Udmurtskaja Respublika

33	Ugra	1997	98,6	Kalužskaja
34	Alanija	1998	54,9	Severnaja Osetija
35	Alchanaj	1999	138,2	Čitinskaja
36	Kaleval'skij	2006	74,4	Respublika Karelija
37	Zov Tigra	2007	82,2	Primorskij kraj
38	Udėgejskaja Legenda	2007	88,6	Charabovskij kraj
39	Anjujskij	2007	429,7	Charabovskij kraj
40	Buzulukskij Bor	2008	106,8	Orenburgskaja/Samarskaja

*Kursiv gedruckt sind Schutzgebiete, die auch Biosphärenreservate sind.

Weltnaturerbe

	Name	Aufnahme in die UNESCO-Liste	Lage
1	Urwälder von Komi	1995	Respublika Komi
2	Baikalsee	1996	Irkutskaja oblast' Respublika Burjatija
3	Vulkane von Kamčatka	1996	Kamčatskaja oblast'
4	Altaj-Gebirge	1998	Respublika Altaj
5	Westlicher Kaukasus	1999	Krasnodarskij kraj
6	Sichote-Alin-Gebirge	2001	Primorskij kraj
7	Uvs-Nuur-Becken	2003	Respublika Tyva (und Mongolei)
8	Wrangelinsel	2004	Čukotskij AO



Waldraubbau in Karelien

Antonina Kuljasova

Russlands globaler Wald

Waldzertifizierung als Schutz vor Raubbau

Die Globalisierung hat die Taiga erreicht. Das Holz der borealen Wälder Russlands ist auf dem Weltmarkt ein begehrtes Gut. Wo der Staat schwach ist und die Korruption blüht, sind einzigartige Urwälder von Raubbau bedroht. Die Öffnung der Grenzen hat aber auch positive Seiten. Multinationale Holzkonzerne stehen unter der Beobachtung internationaler NGOs. Auch nehmen ihnen viele Kunden nur dann Holz ab, wenn sie mit einem Zertifikat nachweisen können, dass der Einschlag ökologische und soziale Nachhaltigkeit gewährleistet. Diese Waldzertifizierung dient nicht nur dem Naturschutz, sie stärkt auch die Zivilgesellschaft in Russland.

Die vielfach beschriebenen ökonomischen, sozialen und ökologischen Risiken der Globalisierung bedrohen längst auch die russländischen Wälder. Am unmittelbarsten machen sich die wirtschaftlichen Aspekte bemerkbar: Die Wertschöpfung in der russländischen Forstwirtschaft geht zurück, die Holzverarbeitende Industrie hat einen Teil ihrer Absatzmärkte verloren, und große Mengen von Holz werden illegal exportiert, insbesondere nach China, in die Türkei und nach Finnland.¹ Als Folge werden speziell grenznahe Waldbestände ohne Rücksicht auf geschützte Baumarten abgeholzt und die lokale Bevölkerung wird in die illegalen Holzgeschäfte hineingezogen, während in der traditionellen Waldnutzung Arbeitsplätze verlorengehen. Allerdings sind die Gründe hierfür nicht nur in äußeren Faktoren, sondern auch in Russland selbst zu suchen, etwa in der Umverteilung von Eigentum nach dem politischen Umbruch, in der zunehmend unübersichtlichen Forstgesetzgebung sowie der Umstrukturierung der staatlichen Forstverwaltung.²

Andererseits übersieht die Globalisierungskritik oft, dass die beschriebenen negativen Folgen vor allem dort auftreten, wo die staatlichen Aufsichtsbehörden, die für die Einhaltung der neuen Umweltnormen zuständig sind, geschwächt oder kriminell unterwandert sind. Umgekehrt sind dort, wo eine durch die neuen globalen Realitäten diktierte ökologische Modernisierung stattfindet, eine Vielzahl positiver Momente auszumachen.

Antonina Kuljasova (1968), Dr. oec., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für unabhängige soziologische Forschung (CIRS), St. Petersburg
¹ A.I. Pisarenko, Valentin Strachov: Lesnoe chozjajstvo Rossii: ot pol'zovanija k upravleniju. Moskva 2004, S. 274–294.

² Antonina Kuljasova, Ivan Kuljasov: Restrukturizacija gosudarstvennych prirodoochranitel'nych organov, in: Marija Tysjačnjuk, Antonina Kuljasova, Ivan Kuljasov (Hg.): Ochranana vodosborov v Rossii i SSA. Vologda 2001, S. 10–13.

